

Großes Hauptquartier, 14. Mai. (Wtd. Amt lict.) Eingegangen nachmittags 1/3 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Kampffronten ließ die in den frühen Morgenstunden gesteigerte Feueraktivität im Laufe des Vormittags nach. Am Abend tobte sie wieder vielfach auf.

Aus der Anlage dieser riesigen Summen in Waren, die hauptsächlich den Behörden gewährt worden sind, haben die Banken den größten Teil ihrer Gewinne gezogen. So unerträglich dieser rasende Geldbildungsprozess ist, der das Anwachsen zu Millionen ungeheuer fördert, so sind doch die Banken dabei im wesentlichen ohne Schuld geblieben. Täglich dagegen sind die Agio-Verbrecher, die die Unterbewertung des Papiergeldes gegenüber dem Golde zu Scheinverwechslungen ausnützen. Eine Anzahl solcher Verbrecher sitzt schon hinter Schloß und Riegel, aber man hat sicherlich von ihnen bisher nur einen verhältnismäßig kleinen Teil gefaßt.

Umgekehrt sind auch die überhöhten Wertpapiergewinne. Die Börse befindet sich seit Beginn des Jahres 1915 in einem dauernden Fieberzustand, der durch nichts abgeklärt werden konnte. Die Einschränkung des amtlichen Börsenverkehrs hat den Drang nach der Börse nur wenig gemindert. Die fortwährenden Kurssteigerungen haben immer wieder Spekulationspublikum angelockt. Die Spekulation hat sich diese Entwicklung zunutze gemacht, auf unsolide, im Frieden nicht gebräuchliche Art, erhebliche Kriegsgewinne gemacht. Mancher Bankier, der bei Kriegsausbruch schon eine Leiche schien, geht heute auf sehr gesunden und festen Beinen.

Die Erzielung der Kriegsgewinne hat eine Vermögensverchiebung zur Folge gehabt, die man früher nicht für möglich gehalten hätte. Es ist eine neue Millionärschicht, eine neue Schicht Wohlhabender und Reicher entstanden. Arm und reich sind heute durch klassenweise Lücken getrennt, als vor dem Kriege. Die Entwicklung erstreckt sich auf Händler, Industrielle, Landwirte und Kapitalrentner. Besonders gelitten haben dagegen die sogenannten freien Berufe, die Berufe der Rechtsanwälte, Ärzte, Schriftsteller usw. Auch die breite Schicht der Festehelbeter ist nur wenig oder gar nicht von den Kriegsgewinnen befruchtet worden. Die soziale Schichtung hat sich also verschoben. Es ist kaum anzunehmen, daß dieser Prozeß rückgängig gemacht werden kann. Man muß sehen, ihn kulturell zu veredeln. Denjenigen, die durch den Krieg wirtschaftlich niedergedrückt worden sind, muß man höhere Rechte zugestehen, damit sie wieder nach oben gelangen können. Soweit die Besteuerung der Kriegsgewinne in Betracht kommt, sollten die daraus fließenden Mittel zu einem erheblichen Teil dem wirtschaftlichen Ausgleich zugeführt werden.

Neueste Meldungen.

Der zweite Brief des Kaisers Karl.

Rotterdam, 13. Mai. Der Pariser Korrespondent des Münchener Guardian meldet: Der zweite Brief des Kaisers Karl ist anscheinend wichtiger als der erste. Der Kaiser erklärte in dem zweiten Briefe, er sei überzeugt, daß er Deutschland bewegen könne, Frieden zu schließen, unter der Bedingung, daß die Alliierten ihre territorialen Forderungen an Estland, Litauen, Bessarabien, Serbien Gebiete sollten selbstredend geräumt und die Unabhängigkeit und Souveränität Belgiens wieder hergestellt werden. Der Kaiser sagte, er habe sich bereits der Zustimmung Bulgariens verichert. Der Kaiser ersuchte, den privaten Charakter des Briefes durchaus zu achten. Die französische Regierung habe übrigens auf Ehrenwort erklärt, ihn nicht veröffentlichen zu wollen.

Aus Wien wird dazu halbamtlich berichtet, daß ein solcher Brief des Kaisers Karl nicht existiert und als neuerliches Nachwerk der Entente bezeichnet werden muß.

Die Bildung einer roten Armee.

Berlin, 13. Mai. Aus Großrußland ist ein verstimmtener Funkpruch eingetroffen, aus dem hervorgeht, daß die Sowjetregierung gezwungen ist, zu ihrer Stärkung eine rote Armee unter Leitung von ehemaligen kaiserlichen Offizieren aufzustellen. Die Entscheidung der Kapitalisten und des Grundbesitzes sei bisher noch nicht durchgeführt, da die bisher angewandte Regierungsgewalt zu weich gewesen sei. Die roten Gardeisten sollen abgeschafft werden. Ob diese Bestrebungen Erfolg haben werden, läßt sich noch nicht erkennen.

England an der Kanare.

Stockholm, 13. Mai. Der Schwiegerohn des ehemaligen russischen Ministerpräsidenten Stolypin, Herr v. Brod, erklärt, England sei bereits im März oder Oktober 1917 zum Friedensschluß bereit gewesen, davon aber durch den Widerstand Amerikas, das den Verlust seiner der Entente geliehenen Gelder befürchtet habe, abgehalten worden.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tagesblattes“.

Eine 100stündige U-Boot-Unternehmung.

Berlin, 13. Mai.

Amlich wird gemeldet: Eines unserer in Flandern stationierten U-Boote, unter dem Kommando des Oberleutnants zur See Lohse, hat neuerdings während einer 100stündigen Unternehmung im östlichen Teil des Armelkanals bei schärfster feindlicher Gegenwirkung 7 bewaffnete Dampfer mit zusammen 22 500 Vt.-Reg.-Zs. versenkt, darunter 2 wertvolle mit mehreren Geschützen bewaffnete, 3000 Vt.-Reg.-Zs. große Schiffe. Die Dampfer waren, mit einer Ausnahme, tiefbeladen, und zwar, wie aus dem Ort der Versenkungen mit Sicherheit geschlossen werden kann, vorwiegend mit Kriegsmaterial für den Feld.

Die Unternehmung des bewährten Kommandanten stellt eine hervorragende Leistung dar.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Monarchen-Zusammenkunft im Großen Hauptquartier.

Wien, 14. Mai. (tu.) In Wiener informierten Kreisen wird betont, daß die Monarchenzusammenkunft im deutschen Großen Hauptquartier nicht auf Grund eines festen Programms erfolge, und daß auch keinerlei definitive Entscheidungen in wichtigen Fragen getroffen werden würden. Dies beweise schon der Umstand, daß Kaiser Karl ohne Reskriptminister die Reise angetreten habe. Es handle sich lediglich um eine Aussprache der verbündeten

Nach heftiger Feuerwirkung nördlich von La Bassée-Kanal versuchte der Engländer am Abend starke Teilangriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von Givenchy. Sie wurden verlustreich zurückgeschlagen.

Die Geländungsaktivität blieb reger.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Monarchen, die bei der langen Dauer des Krieges selbstverständlich sei.

Italiens Kriegsausgabe.

Lugano, 14. Mai. (tu.) Wie dem italienischen Schatzansweis zu entnehmen ist, betragen die außerordentlichen Kriegsausgaben Italiens bis Ende März 1918 rund 40 Milliarden Lire. Davon entfallen auf die Ministerien des Krieges 32602 Milliarden, auf die Marine 1533 Millionen Lire.

Entdeckter Telegrammschlüssel.

Genf, 14. Mai. (tu.) Wie französische Blätter melden, ist es nunmehr gelungen, den Telegrammschlüssel des Grafen Bernsdorff zu entdecken.

Ergebnis der Abstimmung über die Wahlrechtsvorlage in Preußen.

Berlin, 14. Mai. (tu.) Im Abgeordnetenhaus hatte die Abstimmung über den § 3 der Wahlrechtsvorlage (gleiches Wahlrecht) folgendes Ergebnis: An der Abstimmung haben sich beteiligt 421 Abgeordnete. Mit ja haben gestimmt 185 Abgeordnete, mit nein haben gestimmt 236 Abgeordnete. Das gleiche Wahlrecht ist somit auch in dritter Lesung abgelehnt.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Sitzung am 11. Mai. Zunächst wird der Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes über das höhere Mädchenbildungswesen in Schlußberatung in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Ersten Kammer angenommen. Es folgt die Schlußberatung über den Gesetzentwurf betreffend die Befreiung von Lehrstellen in Volksschulen. Die Regierung will sich durch den Gesetzentwurf das Recht sichern, in den der Kollatur des Ministeriums unterstehenden Stellen die kriegsverletzten Lehrer ohne Gehör der Gemeinden anzustellen. Der Entwurf wird unverändert nach der Vorlage angenommen. Eine Petition des Vereins Leipziger Fachlehrerinnen für Nadelarbeiten in Leipzig um Verleihung der Rechte ständiger Lehrerinnen beschließt die Kammer der Regierung in dem Sinne der Berücksichtigung zu überweisen, daß sie noch in der jetzigen Tagung der Stände einen Gesetzentwurf einbringe, wonach den nach § 17 des Volksschulgesetzes von 1873 geprüften Fachlehrerinnen für Nadelarbeiten die Rechte ständiger Lehrerinnen zustehen. Kultusminister Dr. Beck erklärt hierzu, daß die Regierung nicht in der Lage sei, dem Antrage der Deputation zuzustimmen; sie werde aber die Angelegenheit nach dem Kriege im Sinne des Deputationsantrages regeln. Weiter steht zur Schlußberatung die Petition des Sächsischen Lehrervereins in Dresden betreffend die Neuordnung der Dienstverhältnisse der zum Kriegsdienst eingezogenen Lehrer. Die Deputation beantragt, die Petition, soweit der Erlaß einer Wahlfähigkeitsprüfung verlangt wird, auf sich beruhen zu lassen, im übrigen aber der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Nach kurzer Aussprache werden die Anträge angenommen. Endlich steht zur Schlußberatung der zweite Nachtrag im Staatshaushaltsplan von 1916 bis 1917 und ein weiterer Nachtrag zum Finanzgesetz auf dieselben Jahre. Die Deputation beantragt, die Einstellung nach der Vorlage zu bewilligen und das Finanzgesetz anzunehmen, was nach kurzer Aussprache geschieht. Nächste Sitzung Montag.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 14. Mai.

Werkblatt für den 15. Mai.

Sonnenaufgang 5^h 11^m | Mondaufgang 9^h 3^m
Sonnennuntergang 8^h 11^m | Monduntergang —

Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang trug sich am vorigen Sonnabend vormittag am Wege von Weiß nach Pottschappel zu. Der Vergarbeiter Frische aus Grumbach wollte mittels Pferdegeschirres Kohlen nach Pottschappel fahren. Als die Schleife versagte, ist er wahrscheinlich vom Wagen gefallen und überfahren worden. Im Janderodaer Krankenhaus, wohin er nach seiner Auffindung gebracht wurde, konnte nur der Tod festgestellt werden. Das Geschirr kam allein zurück. Fr. hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Papiermangel. Welch empfindlichen Druck der Papiermangel auf das Zeitungsgewerbe ausübt, zeigt die letzte Ausgabe des Weißner Tagesblattes, zu der aus alten Beständen rosafarbenes Papier verwendet werden mußte.

Eine Einschränkung der Kriegstraungen verlangt das „Neue Sächs. Kirchenblatt“: „Die materiellen Vorteile, die ein junges Mädchen durch eine Kriegstraung gewinnt, sind zu verlockend, als daß dieser Lockung viele widerstehen. Uns will scheinen, als ob jetzt eigentlich die Zeit der Kriegstraungen vorüber sein sollte. Im Anfang des Krieges war das etwas anderes. Auch von Seiten der Standesämter sollte darauf hingewirkt werden, daß der Beschließung wieder, wie das früher der Fall war, jedesmal ein mehrwöchiges Aufgebot als Regel vorauszugehen hat, auch wenn der Bräutigam Soldat ist. Die Kriegsehescheidungen sind ein sehr böses Kapitel, sie werfen auf die sittlichen Verhältnisse in unserem Volke ein schmerzliches Licht, und wir fürchten, daß sie nach dem Kriege noch zahlreicher werden.“

— Fleischlose Wochen in Sicht. Die sächsischen Landwirte und Viehzüchter haben in einem Notschrei auf die infolge der zahlreichen Zwangsschlachtungen zunehmende Verringerung des Rindviehbestandes hingewiesen und machen darauf aufmerksam, daß dadurch auch die Milchproduktion stark beeinträchtigt und durch die Verminderung des Düngers auch der Ackerbau geschädigt wird. Es wird dann weiter ausgeführt: „Man darf nicht die Kuh schlachten, die die Milch geben soll! Die gegenwärtige Fleischration ist gering und fast und kraftlos und es würde wohl im Interesse der Volksernährung liegen, wenn gerade jetzt beim Einsetzen des Heringsfanges, des Frischgemüses und der erhöhten Eierverteilung (?) behördlicherseits fleischlose Wochen eingeführt würden. Die dadurch erhaltenen Tiere würden sich bei dem Grünfütter recht dankbar zeigen, sie würden neben Milch- und Molkeerzeugnissen erhebliche Mengen Fleisch liefern, das für spätere Monate der Volksernährung zugute kommt. Nur auf diese Weise kann unsere Fleischversorgung und somit die Lebensfähigkeit des Reichs sichergestellt werden.“ Hierzu hat der Fleischversorgungsausschuß der Stadt Dresden erklärt, daß man sich mit einer Herabsetzung der Fleischration oder der Einführung fleischloser Wochen nur dann einverstanden erklären könne, wenn die Einschränkung der Fleischration im ganzen Reich einheitlich durchgeführt werde.

— Handelsfreiheit für Papiergarngewebe. Da im Reich große Bestände an durchaus gebrauchsfähigen Papiergarngeweben vorhanden sind, deren Inanspruchnahme zu der so dringend notwendigen Streckung der sonstigen Web-, Wirk- und Strickwaren wesentlich beitragen kann, hat sich die Reichsbelleidungsstelle entschlossen, die für sonstige Web-, Wirk- und Strickwaren bestehenden Handelsbeschränkungen zu Gunsten dieser Papiergarnzeugnisse aufzuheben. Aus dieser Erwägung heraus ist vor einiger Zeit bereits die Bezugscheinpflicht für Papiergarngewebe aufgehoben worden. In einer neuen Bekanntmachung werden weitere Erleichterungen eingeführt. Danach dürfen von jetzt ab Großhändler solche Web-, Wirk- und Strickwaren, zu deren Herstellung — abgesehen von Futter und Zutaten — ausschließlich Papiergarne verwendet sind, auch an solche Kunden abgeben, mit denen sie eine alte dauernde Geschäftsverbindung nicht unterhalten. Weiter ist es bei solchen Web- usw. Waren aus Papiergarnen von jetzt ab gestattet, in Zeitungsanzeigen, öffentlichen Ankündigungen, in Schaufensterauslagen und dergl. auf die Bezugscheinfreiheit oder die Bezugscheinregelung hinzuweisen, sofern dabei der ausdrückliche Vermerk: „Aus reinen Papiergarnen! Bezugscheinfrei!“ hinzugefügt wird. Für Web-, Wirk- und Strickwaren, die nicht in der angegebenen Weise aus Papiergarnen hergestellt sind, bleibt es bei den alten Beschränkungen.

— Zahlungen an Kriegsgefangene in der Ukraine. Die Deutsche Bank teilt mit, daß sie in der Lage ist, Zahlungen an Kriegsgefangene und Zivilinternierte nach der Ukraine zu leisten. Der Gegenwert für diese Zahlungen, die nur im Betrage von 10 Rubel und deren Vielfachem (20, 30, 40 Rubel usw.) zulässig sind, ist bei der Deutschen Bank, ihren Filialen und Zweigstellen zum Kurse von 1,40 Mark für den Rubel einzusablen.

— Sieben Arbeiter ertranken. Ein Kahn mit zwölf Arbeitern, die auf einer Weichselinsel im Dorfe Walno bei Piesarska arbeiteten, kenterte bei der Heimat, wobei sieben Personen ertranken.

— (M. J.) Laubfütter und Laubheu. Bei dem großen Bedarf an Futtermitteln für die Pferde des Feldheeres und für das Vieh in der Heimat gilt es rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, um einem Futtermangel vorzubeugen. Es ist möglich, erhebliche Mengen an Heu und Stroh für spätere Zeit aufzusparen, wenn in der nächsten Zeit das sehr nährstoffreiche Laub verschiedener Baumarten und Sträucher zur Grünfütterung und zur Gewinnung von Laubheu eingearbeitet wird. Das kann nach sachverständiger Darlegung ohne Schaden für Baum und Strauch am besten jetzt und bis ungefähr Ende Juni geschehen, indem Ausläufer und überflüssige Zweige der Bäume und Sträucher ausgeschitten werden. In dankenswerter Weise haben die Stadtgartenverwaltung, mehrere Forstverwaltungen und auch Privatbesitzer sich gegenüber der Heeresverwaltung bereit erklärt, diese Laubgewinnung in ihren Beständen zu genehmigen. Die Heeresverwaltung richtet hierdurch an alle Grundstücks-, Park- und Gartenbesitzer die Bitte, auch ihrerseits diese Genehmigung zu erteilen, und unter genauer Angabe ihrer Adresse, der ungefähren Landfläche, und des Ortes und der gewünschten Zeit der Aberntung eine Nachricht hierüber an die Königliche Kommandantur von Dresden, Str. Klostersgasse 4 zu richten. Diese wird die Eingaben nach Bezirken ordnen und soweit es sich um Aberntung im Bezirk des Standortes Dresden handelt, hiermit Kommandos von Truppen beauftragen, die unter sachverständiger Leitung und Aufsicht die Gewinnung des Laubes besorgen werden.

— In den Sitzungen des Ständigen Ausschusses des Landeskulturrates vom 29. April und 3. Mai d. J. wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Das Ministerium des Innern, Landesfleischstelle, hatte dem Landeskulturrat neuerdings den umgearbeiteten Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Nutz- und Schlachtvieh zur gutachtlichen Äußerung übersandt. Der Landeskulturrat hat sich

Die Hilfe



Frankreich zu | Warum hilfst du mir
England nicht löschten?
England zu | Siehst du nicht, daß
Frankreich | mein Haus brennt!